

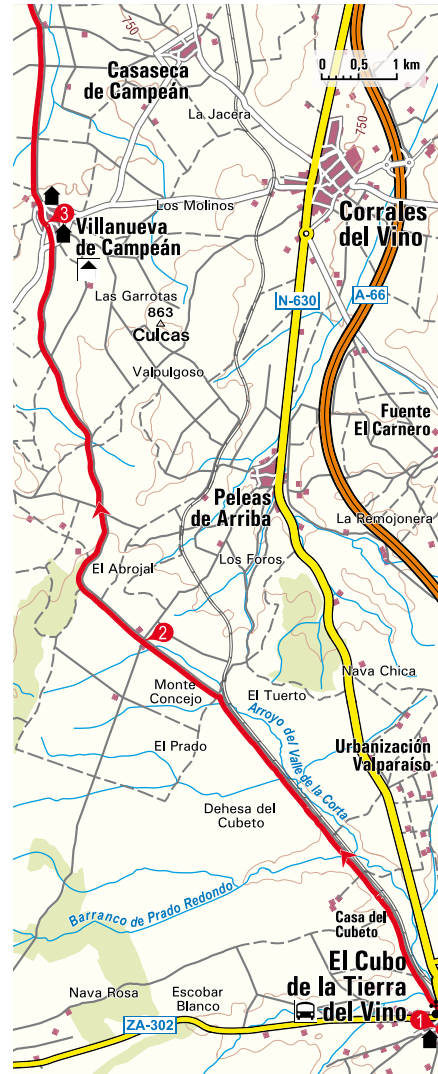
133

knapp 1.45 Std.) gelangen wir auf eine Anhöhe, wo der Weg nach rechts abknickt. Oben bietet sich ein weiter Blick in die Ebene und auf den Ort Cabañas de Sayago, der jedoch weit links liegen bleibt. Wieder bergab, schlängelt sich die Vía durch einen mit kleinen Äckern, Baumgruppen und Gebüsch recht lieblichen Landstrich. Schließlich kommt **Villanueva de Campeán (3)** in Sicht, dessen Zentrum wir kurz darauf erreichen (6,4 km/gut 1.30 Std.).

i Die Geschichte von **Villanueva de Campeán** beginnt mit der Gründung des **Franziskanerklosters El Soto (1406)**. Der Legende nach wurde das Konvent nach einem besonders blutigen, durch die Inquisition ausgelösten Kampf gegründet. Es bestand bis ins 18. Jh. und ist heute eine Ruine, ebenso wie die **Iglesia Santa del Soto (13. Jh.)**.

Wir durchqueren den Ort geradearaus und wandern auf einem Feldweg in eine weite Ebene mit Feldern und Baumgruppen. Zunächst hält der Weg direkt auf den Ort San Marcial zu, zweigt aber davor um 90 Grad nach rechts ab (4; 4 km/1 Std.; zum Ort mit Bar: 1,3 km geradearaus; von dort über Landstraße ZA-305 nach Norden in knapp 2 km/30 Min. Anschluss an Hauptweg). Kurz darauf kommt ein abrupter Linksschwenk. Leicht ansteigend gelangen wir an eine Kreuzung mit einer Kiesstraße. Wir überqueren sie und schlagen dahinter schräg rechts den Feldweg ein. Bei der T-Kreuzung auf der Anhöhe links und rechts in die Landstraße. Wir folgen ihr gut 1 km/15 Min. und verlassen sie dann geradearaus auf dem Feldweg (5; 4,2 km/1 Std.). Nun schlängelt sich der Weg durch Felder. Bei der T-Kreuzung an der Wegsäule gehen wir links und nach 400 m rechts und kommen zum **Brocal de las Promesas (6; 3,7 km/gut 45 Min.)**, einem Wunsch- bzw. Gelübdebrunnen mit einem Denkmal für Religionstoleranz: An dieser Stelle kreuzten sich vor Jahrhunderten die Wege von Christen, Juden und Muslimen. Wir biegen schräg rechts in Richtung Bahn ab. Nach 1,9 km/knapp 30 Min. überqueren wir eine Straße (7; links: kleines Gewerbegebiet, bei dem Gehöft (8; 1,2 km/15 Min.) folgen wir dem Feldweg nach links oben und sehen bald die Kathedrale von Zamora. Am Stadtrand gehen wir geradearaus über die Hauptstraße in die C/ Feroselle und durch den Vorort zum Uferweg am Río Duero. Am Ufer entlang, mit einer Postkartenaussicht auf die malerisch über dem Fluss gelegene Stadt, die Trümmer der Römerbrücke und die alten Wassermühlen, gelangen wir zur 16-bogigen, romanischen Brücke (12. Jh.). Nach der Brücke gehen wir schräg rechts in die C/ del Puente, dann links über die Pl. de Santa Lucía, gleich danach links in die C/ San Cipriano (nach rechts führt die Vía ins Zentrum), die weiter oben scharf rechts um das Erdgeschoss der **Herberge von Zamora (9)** abbiegt und zu ihrem Eingang führt (3,2 km/45 Min.).

i **Zamora** ist vielleicht die größte Überraschung der Vía de la Plata. Nicht so schillernd wie Sevilla und weniger monumental als Salamanca, hat sich die Stadt über



dem Duero einen eigenen Charme zwischen Romanik und Jugendstil bewahrt. Die über 20, meist hervorragend erhaltenen romanischen Kirchen in der Altstadt haben Zamora den Beinamen »Lebendes Museum der Romanik« gegeben. Berühmt sind die in ihrer nüchternen Theatralik äußerst ergreifenden Osterprozessionen. Kelten siedelten auf dem Hügel über dem Duero, ehe es zum römischen Ocellum Duri wurde. Den Befreiungskämpfen unter Zamoras Volksheld Viriato soll es geschuldet sein, dass aus jener Zeit nur noch wenige Spuren erhalten sind. Unter den Westgoten erhielt die Stadt im 7. Jh. den Namen Semure, die Mauren nannten sie Azemur (wilder Olivenhain) und Samurah (Stadt der Türkinnen). Sie bauten ab dem 9. Jh. die Stadtmauer (**murallas**), die bis ins 13. Jh. immer weiter perfektioniert wurde. König Fernando I. von Kastilien und León, der die Stadt im 11. Jh., nach schwieriger Eroberung, mit Christen neu besiedelte, nannte Zamora die »gut befestigte« (*la bien cercada*). Im 12. und 13. Jh. entstanden die bis heute bewunderten romanischen Kirchen. Mit der Zentralisierung der Macht nach Madrid im 16. Jh. verlor die Stadt an Bedeutung. Viele der romanischen Kirchen lassen sich auch mit müden Pilgerbeinen bequem besichtigen. Auf der vom alten und neuen Rathaus flankierten **Plaza Mayor** erhebt sich die **Iglesia de San Juan** (12./13. Jh.; schöne Ornamente am Hauptportal und Rosette; schmale, längs zum Schiff geschwungene Deckenbögen; Di. geschl.). Auf der C/ Ramón Carrión liegen auf dem Weg zur Kathedrale der **Palacio de los Condes de Alba y Aliste** (Ende 15. Jh., heute Parador Nacional), die **Iglesia de la Magdalena** (12. Jh., eine der schönsten romanischen Kirchen, Steinmetzarbeiten am

Südportal und am Grabmal einer unbekannten Dame; Di. geschl.) und die **Iglesia de San Pedro y San Ildefonso** (11./12. Jh., gotische Einflüsse). Der romanische Grundbau der **Catedral** entstand in nur 23 Jahren (1151–74), später kamen gotische und neoklassizistische Elemente hinzu. Markant sind die mit schuppenartigen Steinplatten gedeckte Kuppel in byzantinischem Stil und der robuste Kirchturm. Das einzig noch erhaltene Portal (**Portal del Obispo** – Bischofsportal) an der Südfront zeigt wunderschöne romani-



Die alten Wassermühlen im Duero.

sche Steinarbeiten. Im Innern sind u. a. das um 1480 von Juan de Bruselas geschnitzte Chorgestühl (**Sillería**) und der Hauptaltar (**Retablo Mayor**) aus Carrara-Marmor (18. Jh.) hervorzuheben (Kathedrale und Kathedraalmuseum; Nov.–März tgl. 10–14 Uhr und 16.30–19 Uhr (letzter Einlass 18.30 Uhr), April–Okt. tgl. 10–20 Uhr (letzter Einlass 19.30 Uhr), Eintritt 5 €, So nachmittags gratis). Neben der Kathedrale liegen die Ruinen der Burg (**Castillo**) und der Burgpark. Gegenüber der Kirche befindet sich die **Casa del Cid** (11. Jh.), eines der wenigen Beispiele ziviler romanischer Architektur in Spanien. Es war das Wohnhaus von Doña Urraca, Tochter von Fernando I., Königin von Zamora und Waffenpatin von Spaniens Nationalheld El Cid, der ebenfalls in dem Palast logierte und in der **Iglesia de Santiago Caballero** (außerhalb der Stadt, 12. Jh.) den Ritterschlag erhalten haben soll.

Ferner sehenswert: **Iglesia de San Cipriano** (Ende 11. Jh., eine der ältesten Kirchen der Stadt; schöne Aussicht über den Duero), **Museo de la Semana Santa** (Einblicke in die Ostertraditionen; Di–Sa 10–14 Uhr und 17–20 Uhr, So 10–14 Uhr, Eintritt 4 €, semanasantadezamora.com, Link »Museo«), **Iglesia Santiago El Burgo** (12. Jh., neben der Kathedrale die einzige Kirche mit original erhaltenem Grundriss), **Aceñas de Olivares** (drei Wassermühlen am Duero, 11./12. Jh.). **Feiertage:** Osterprozessionen zur **Semana Santa**. Pfingstmontag Wallfahrt zu Ehren der **Virgen de la Concha** (Stadtpatronin); Ende Juni **Feria y Fiestas de San Pedro**, viele Veranstaltungen, u. a. Knoblauchfest.

Kulinarisches: Deftige, knoblauchlastige kastilische Küche: **Sopa de Ajo** (Knoblauchsuppe), **Sopa de Boda** (Eintopf mit Schinken und Paprikawurst), **Arroz a la Zamorana** (Reis u. a. mit Schweinsohr, -speck und -haxe), **Cabruto** (in Ton gebratene Ziegenhaxe). Die würzigen Käse der D.O. Queso Zamorano passen gut zum rustikalen Landbrot **Pan de Carbajales**. Unter D.O. Ribera del Duero firmieren einige der Spitzenweine Spaniens.

Information: Oficina de Turismo, Plaza de Arias Gonzalo 6, Tel. 980 533 694. Juli–Sept. tgl. 10–14 Uhr und 17–20 Uhr, Okt.–März Mo–Sa 10–14 Uhr und 16–19.30 Uhr, So 10–14 Uhr, April–Juni Mo–Sa 10–14 Uhr und 16.30–20 Uhr, So 10–14 Uhr, turismo-zamora.com und turismoenzamora.es.

